NACHTRÄGE
ZUM
AGGSBACHER URKUNDENBUCH.
HERAUSGEGEBEN
VON
DR. JOSEF LAMPEL.

Etwa vor Jahresfrist hat die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu Wien alter Gepflogenheit gemäß wieder einen Band niederösterreichischer Klosterurkunden erscheinen lassen, und zwar diesmal »Urkunden und Regesten zur Geschichte der aufgehobenen Kartause Aggsbach«. Mit Recht hofft der Herausgeber Dr. P. Adalbert Fuchs O. S. B. durch diese Veröffentlichung wieder einen wertvollen Beitrag zur Quellenkunde unseres Kronlandes geboten zu haben. Für die Zeit bis zum Ende des XV. Jahrhunderts hat Fuchs 411 Stücke aufreiben können.

Von den verschiedenen Beständen, die diesfalls zu Rate gezogen werden mußten, kommen vor allen die des k. u. k. Staatsarchives in Wien und des gräflich Falkenhaynischen Archives in Walpersdorf in Betracht. Dieses bot ihm insofern mehr, als es drei umfangreiche Kartularien und einen höchst wertvollen Archivkatalog von Aggsbach, die sogenannte Registratura besitzt, welche so ziemlich den ganzen Aggsbacher Urkundenbestand bald nach 1720 zur Anschauung bringt. Nach einer sehr ansprechenden Vermutung des Herausgebers (Einleitung, S. XXIII f.), zu der er auf Grund einer meiner Untersuchungen »Zur Geschichte der Kartause Aggsbach«¹⁾ gelangt, dankt dieses umfängliche, dreibändige Werk seinen Ursprung dem gelehrten Gehilfen eines Bernhard Pez, dem Gäminger Leopold Wydemann, seinen Ursprung; es ist so sorgfältig gearbeitet, daß Fuchs es als Grundlage seiner Ausgabe hätte aufstellen können. Leider hat er das offenbar nicht getan, sonst würde er seine andere Vorratskammer, das Wiener Staatsarchiv, sorgfältiger nach Aggsbacher Originalen durchforscht haben.

Im Wiener Staatsarchive sind dem Herausgeber entgegen heutiger Gepflogenheit die Repertorien nicht vorgelegt worden. Vielmehr wurden ihm auf seinen Wunsch die Urkunden selbst zusammengestellt, wobei man sich begreiflicherweise auf jene Stücke beschränken mußte, deren Regest im Repertorium das Stichwort

¹⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, XXXIII, 351.

Aggsbach beigelegt war, das dann auch im Index erscheint. Ohne diese Indizes wäre es uns überhaupt nicht möglich gewesen, Herrn Dr. Fuchs innerhalb der gewünschten Frist zu bedienen.

Infolge dessen aber ist ihm etwa ein Drittel der einschlägigen Originalurkunden vollständig entgangen. Statt nur 76, wie er in Zusammenstellung mit den 67 Walpersdorfern angiebt, besitzt nach meiner gegenwärtigen Schätzung das Wiener Staatsarchiv 109 Urkunden der Kartause Aggsbach; von den übrigen 33 sind 4 dem Herausgeber gänzlich unbekannt geblieben, andere 12 kennt er nur aus den höchst dürftigen Vermerken der Registratura, die restlichen 17 Stück kann Fuchs nur aus den Walpersdorfer Kartularien herausgeben, während er nach strenger Editionsregel, die er auch regelmäßig praktiziert, das Wiener Original hätte in den Vordergrund stellen sollen. Es sind dies die Nummern 16, 19, 20, 26, 35, 36, 45, 139, 143, 162, 179, 195, 209, 216, 253, 340, und 372 seiner Ausgabe. Diese hier nach dem Originale zu veröffentlichen, würde zu weit führen. Wohl aber erachtet es der Verein für Landeskunde von Niederösterreich, der ja auch der heimatlichen Urkundenpublikation sehr nahe steht, für entsprechend, jene anderen 16 Stücke, die Fuchs ganz oder fast ganz hat durchfallen lassen, hier nachtragsweise zu bringen. Ja, eine bestimmte Erwägung, die sich anstellen läßt, empfiehlt diesen Vorgang geradezu als eine Vorsichtsmaßregel.

Von im ganzen 53 Stücken, die Fuchs nur aus der Registratura bringt und fast regelmäßig als »verloren gegangen« bezeichnet, weisen 8 den Vermerk »ist nicht eingetragen« auf. Das bedeutet nicht Verlust, nur unterlassene Eintragung in eines der Kopialbücher. Aber doch fehlen derzeit 6 davon, nur 2, die Nummern 269 und 395, konnten aus dem Staatsarchive beigelegt werden. Was aber könnte erst mit solchen Stücken geschehen, die nun Fuchs als »verloren« beklagt, obwohl sie vorhanden sind? Die könnten nachträglich anstandslos verschwinden — »eben schon 1906 waren sie abgängig«. — Freilich zollt der Herausgeber der Sorgfalt und Pflichttreue derjenigen Archivare, die jetzt Aggsbacher Urkunden hüten, volles Lob, allein auch nach seiner Auffassung scheinen jene Tugenden nicht immer vorgewaltet zu haben. Und freilich haben bedenkliche Traditionen im Staatsarchive niemals vorgewaltet; könnte es aber nicht eines Tages mit Elementen in Verbindung treten, denen derlei Traditionen im Blute liegen, denen

Archivalien noch anderen als wissenschaftlichen Wert haben. Was für eine schöne Gelegenheit fände sich da. Also heraus mit ihnen. Wer keine Butter auf dem Kopfe hat, mag an die Sonne treten! —

1.

1319, April 3, Rom.

Johannes, Bischof von Nepi, päpstlicher Generalvikar, erteilt auf Bitten eines gewissen Otto Auxwuerw der St. Peterskirche zu Gerolding (*Gerulfin*) 40tägigen und 20tägigen Ablass zu erteilen.*)

Orig. im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Pergament, Siegel fehlt. Rückaufschriften 1. Alt, vielleicht gleichzeitig, in der rechten Ecke: *Otto Auxwuerb*. 2. Bis auf *duligenetas* (?) unlesbar. 3. Spätere (durchstrichen) *N 3*, daneben *N 1*. 4. Jüngste: *J. N. 6* in einer auch in anderen Aggsbacher Dorsalnotizen begegnenden Schrift. — Fehlt in FRA.², LIX, woselbst sie die dritte Stelle einnehmen würde.

Universis¹⁾ presentes licteras inspecturis frater Johannes miseratione divina episcopus Nepisinus et domini pape in urbe in spiritualibus vicarius generalis salutem in domino. Quoniam, ut ait apostolus, omnes stabimus ante tribunal Christi recepturi prout in corpore gessimus, sive bonum fuerit sive malum, oportet nos diem messionis extreme misericordie operibus prevenire, ac eternorum intuitu seminare in terris, quod reddente domino cum multiplicato fructu recolligere debeamus in celis, firmam spem fiduciamque tenentes, quoniam qui parce seminat parce et metet, et qui seminat in benedictionibus de benedictionibus et metet vitam eternam. Cum igitur ex parte dilecti filij nostri Otto Auxwuerw²⁾ nobis fuerit humiliter supplicatum, ut omnibus venientibus ad ecclesiam sancti Petri

*) Wie sich schon aus der dritten textkritischen Note ergibt, war der Ablassbrief ursprünglich für eine andere Kirche erteilt, deren Name wegradiert und durch den übrigens nicht ganz gut verstandenen von Gerolding ersetzt wurde. Dem gegenüber muß auffallen, daß nicht auch der Name des Supplikanten — *fuerit humiliter supplicatum* — auf Rasur steht. Sollte nicht jener *Otto Auxwuerw* oder, wie er in dorso rechts unten heißt: *Otto auxwuerb* für jene andere Kirche suppliziert und man nur vergessen haben, seinen Namen durch den des Geroldinger Supplikanten zu ersetzen! Leider ist eben das Faktum von 1319 in der Niederösterreichischen Topographie noch nicht verwertet worden, dort würde man Aufschluß über den rätselhaften Namen des Ablasswerbers suchen dürfen. An ein verderbtes Pseudonym, etwa ein in tiefgehender Demut erwähltes »Auswurf« möchte ich doch nicht denken, natürlich auch nicht an einen Bischof von Augsburg, der damalige war Friedrich I. Späth von Faimingen. Aber vielleicht liegt in *auxwuerw* ein verderbtes, mißverstandenes »Augsburg« vor.

¹⁾ Es folgt Rasur.

²⁾ Beide Namen von anderer Hand in einen aufgesparten Raum eingetragen, denselben nicht ganz füllend.

in Gerullin¹⁾, velimus indulgentiam exhibere. Nos vero de omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius auctoritate confisi omnibus²⁾ vere penitentibus et confessis qui vel que predictam visitaverint ecclesiam in ipsius festivitatis seu etiam sollempnitatibus³⁾: Nativitatis domini, circumcisionis, epiphanie, resurrectionis, ascensionis, pentecostes, trinitatis, dedicationis ecclesie, sancti Johannis baptiste, sanctorum apostolorum Petri et Pauli et aliorum apostolorum et in festo omnium sanctorum ac per eorum octavas⁴⁾, manusque porrexerint adiutrices, quadraginta dies de iniunctis sibi penitentibus misericorditer in domino relaxamus. Ceterum cum maxima devotio a populo habeatur, cum corpus Christi ad infirmos a sacerdote defertur, auctoritate nostra concedimus predicte ecclesie⁵⁾ sacerdoti, ut cum eum contingat corpus Christi infirmis deferre indulgentiam possit dare viginti dierum, dummodo ad id diocesanus eius concedat assensum. In cuius rei testimonium presentibus nostrum sigillum duximus apponendum. Datum Rome apud ecclesiam sanctorum Laurentij et Damassi, die IIj mensis aprilis, pontificatus domini Johannis XXIj anno tertio.

Auf der Plika zwischen den beiden Siegelschnitten 8^O (40) *dies indulgentiarum*, rechts davon gleichsam zur Ergänzung von anderer Hand in ziemlich verbläbter Schrift: *et omnes qui manus sue (so!) porregerint ad litteras (?) vel officium (?) beidemale stark gekürzt) vel in extremis omnes participes.*

2.

1398, März 24.

Die beiden Töchter weiland Hansen Haffenbeck, Bürgerinnen zu Weitra, vergleichen sich mit ihrer Stiefmutter Anna und deren jetzigem Gatten Stephan hinsichtlich ihrer Ansprüche auf das Haus ihres Vaters zu Weitra.

Orig. im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien, Pergament, zwei Siegel fehlen. — Rückaufschriften: 1. Älteste oben am Rande, stark verbläbt: *Littera concordie quondam (?) pro quodam (?) domo in Weytra; alienum (?) nobis (?) est.* 2. Wenig jünger am linken Rande: *bericht bey(?) umb ain haus zu Weytra.* 3. Unmittelbar unter der ältesten Aufschrift der Registraturvermerk: 1398. — 14. — *Verzichtßbrief über ain hauff zu Weitrach.* 4. Weiter unten von späterer Hand N. 18. Die Daten von Nr. 3 stimmen bis auf die geänderte Reihenfolge mit dem Vermerk im Archivkataloge von Aggsbach überein. Vgl. FRA. Dipl. 59, S. 153, Nr. 160.

¹⁾ Desgleichen, und zwar auf Rasur, die unmittelbar nach *soi* beginnt und erst etwa drei Buchstaben nach dem Beistriche endet. Es stand mithin dort ursprünglich ein längerer Name; doch auch von diesem weggelöschten Namen ist der aufgesparte Platz nicht ausgefüllt worden.

²⁾ Dasselbe Wort darüber noch einmal mit großem Initiale und gleicher Abkürzung *Omibz.*

³⁾ Hier ist nachträglich eine Vertikallinie eingesetzt worden, auf die am linken Rande durch ein Kreuz, am rechten durch ein langobardisches *a* mit Abkürzungszeichen aufmerksam gemacht wird.

⁴⁾ Vor *octavas*, womit die Zeile beginnt, ein Merkzeichen am Rande.

⁵⁾ Auch an die beiden Enden dieser mit dem Satzanfange *Ceterum* beginnenden Zeile sind Zeichen (drei oder vier mit einem Kolon ein Kreuz bildende Punkte) angesetzt.

Ich Margret die Voglerinn¹⁾, ich Kathrey Symon des Sneyder hausfraw, swestern, burgerinn²⁾ ze Weytra, Hannssen des Haffenpekchen³⁾ seligen tochter⁴⁾ wir vergehen für uns und für all unser erben und tun chund offenleich mit dem brif allen leuten gegenbürtigen und chunftigen, daz wir uns mit wolbedachten müit und nach ratt unser nachsten und besten frewnt und ander erber leut, zü der zeit do wir es wol getün mochten, liebleich und frewntleich verricht und gebent haben mit unser lieben stefmutter frawn Annen, weilent des egenanten unsers vater seligen hausfraw, und mit Steffann irem wirt umb alle die ansprach rechten und vordrung so wir gehabt haben auf das haus ze Weytra, gelegen an dem Ekk ze nächst Lippleins haus, daz des egenanten unsers⁵⁾ vater seligen gewesen ist, mit aller⁶⁾ zugehorung, ez sein holden pheninggult ekcher wismad gerten oder welherlai dar zü gehort, wie daz genant oder wo daz gelegen ist, ze veld oder in der stat, ez sei gestift oder ungestift, und auch auf alle da⁷⁾ hab und güter die der selb unser vater seliger hinder im gelassen hat, ligund oder vorund güt, wie daz genant ist, nichts ausgezogen, da für ai uns geben haben newnzwanzik phunt phening, der wir ganz und gar verricht und gewert sein zu rechten tagen an all schaden, also daz wir noch all unser erben noch niemant anders von unsern wegen nu furbas hinz der vorgeannten frawn Annen unser stefmutter und Steffann irem wirt und hinz allen iren erben von des vorgeannten haus wegen mit aller zugehorung und ander hab ligunder und vorunder, als vor benant ist, chain ansprach rechten noch vordrung nimmer mer haben noch gewinnen schullen noch wellen mit worten noch mit werichen, mit recht noch an recht in chainen wegen angever, und mugen auch furbas all iren frumen da mit schaffen verseczen vorchaufen⁸⁾ schaffen machen und geben wem si wellent, an all unser und unser erben irrung angever wissenleich mit kraft des brifs. Und wann wir vorgeannt Margret und Kathrey nicht aigen insigil gehabt haben, so hab wir mit fleizzigen petten gepeten den edeln herren hern Otten von Meysaw, daz er sein insigil an den brif gehangen hat, und die erbern weisen die burger daselbs ze Weytra, daz si ir stat insigil zusambt des egenanten hern Otten von Meysaw insigil an den brif gehangen haben, dar under wir uns verpinden mit unsern trewn an aides stat und an gever, alles das stet ze haben daz an dem brif geschriben⁹⁾ stet, doch dem egenannten herren Otten von Meysaw und den burgern an schaden. Der brif ist geben nach Christi gepurd dreuzehenhundert jar dar nach in dem acht und neunzigisten jar, an dem suntag als man singet Judica in der vasten.

1) *Voglerin.*

2) *burgerin.*

3) *p* aus langem *s*, mit dem es ligiert scheint.

4) Dieses und der Auslaut des vorangehenden Wortes überschreiten den rechten Rand bedeutend; entweder ist *tochter* vom Schreiber ursprünglich weggelassen und später nachgetragen worden, oder er gedachte anfangs die Schrift mehr an den rechten Rand zu führen.

5) Schluß-*s* nachgetragen.

6) Über der Zeile nachgetrgen.

7) So!

8) So!

9) *ge* zweimal, das erstemal am Zeilenrande.

3.

1419, März 12.

Kathrey Fleischeß vorschreibt ihrem Manne Mathes als rechte Morgengabe Häuser und Gülten in Spitz und Umgebung.

Original im k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Pergament, von sechs Siegeln fehlt das vierte, die übrigen zeigen größtenteils sehr guten Erhaltungszustand: 1. IV, A 2 (Wappen nicht erkennbar): **Sigillum Mauricii de Spicz*. — 2. (Desgl.): † *S. Hanns *Strasser*. — 3. IV, C 1 (in Vierpaß¹⁾): † *Steffan Heidelberger*. — 4. Fehlt. — 5. IV, A 2 (Ochsenkopf): † *S. Jorg Chelberharder* . . . 6. IV, A 2 (ein von herald. rechts hereinragender Arm): † *S. Vlrich Mierweldorfer* (in älterer Majuskel, vergleiche die Namensschreibung in der Urkunde). — Rückanschriften: 1. Ältere rechts oben: *Vermächtniß Katharine Mathes Fleischessen (!) hausfrawen. Darin sein anzait dienst des Otten von Meissaw die uns zu solten gehören*. 2. Darunter fast gleichzeitig XV lib. vntschlig zu Spyz—Item mer XV lib. — 3. Rechts unten gleichzeitig nochmals Vntschlig zu Spyz. — 4. Am oberen Rande umgekehrt: *Spyz Vntschlich 30 lib.* — 5. Links unten: 1419. — *nihil ad nos — I 8.* — *Vermächtniß Catharina Fleischessenin gegen ihren hauswirth Matheß Fleischessenin (!) unterschiedliche heuser und grundstück zu und umb Spicz nach lengß hiesinen begrifen.* — N. 9. — Jedenfalls identisch mit der von Fuchs, a. a. O. S. 227, Nr. 260, nur im Regest gebrachten, im übrigen als »im Original nicht mehr vorhanden« bezeichneten Urkunde. Offenbar liegt auch in keinem der drei Aggsbacher Kartulare eine Abschrift vor, sonst würde dies Fuchs erwähnen. Bedauerlicherweise hat er den Aggsbacher Archivvermerk nicht wörtlich abgedruckt, wie es beim nächsten Stücke der Fall ist.

Ich Kathrey Mathesen des Fleischessen hausfraw vergich offendleich mit dem brief allen lüten di in sechent, hörent odër lesent, lembtig und kunftig, das ich mit wolbedachtem muet und guetlichem meinem willen, nach rat und gunst²⁾ willen aller meinêr nachsten eriben und pesten frewnt, erberr lëut weisung, zu der zeit und weil do ich das an all zuesprüch und hindernüss aller meinêr eriben mit recht wohl getuen möcht, recht und redleich wissenleich gemacht und geben hab mit kraft dicz briefs meinem lieben gleichen mann, Mathessen dem Fleischess zu rechtêr marigengab meinew stukch und guetêr di ber nach mit nam geschriben stent: item von erst meinew zwai hëussêr gelegen zu Spyz untêr dem haus zu nachst des Püschinger und des Gorigen hëussêr, da von man jârleich dînet drei schilling wyenner pfenning zu purkrecht an sand Michels tag meinem genêdigen herren, Otten von Meyssaw, item ain fleischpanckh gelegen zu nachst des Rawbêr fleischpanckh in dem marckht zu Spyz, da von man jârleich dînet funfzechen pfunt unslid zu sand Merten tag und sechsthalben pfenning an sand Michels tag; item ain fleischpanckh gelegen daselbs zu nachst des Maryezen fleischpanckh, da von man jârleich dînet funfzechen phunt unslid zu sand Merten tag, und funfthalben pfenning an sand Michels tag meinem genêdigem herren Otten von Meissaw, item ain aw, gelegen in der Tuenaw, da von man jârleich dînet zwen pfenning gein Tirnstain auch meinem genêdigen herrn von Meissaw, item ain weingarten genant der Moezingêr gelegen an der A^hchleytten untêr des Maryezen weingarten, davon man jârleich dînet vîr pfenning meinem genêdigen herrn von Maissaw, item ain weingarten genant der Lüttring gelegen zu Sand Johans zunachst des Polans weingarten, einêr genant der Glaczman, da von man

¹⁾ Nach Versicherung meines Kollegen Archivar Anthony von Siegenfeld das Wappen der Truchsesse von Lengbach.

²⁾ Statt *gunst und*.

järelich dñet drei helbling dem richter in das ambt gein Arnstorff, das do gehöret gein Salezpurkeh in das höchwürdig pistumb; item ain weingarten genant der Tanpruker gelegen an dem erzperg ob Pauleins Schaffer weingarten zu Spycz, da von man järelich dñet sechs pfenning an sand Michels tag in des von Starhenberkeh ambt zu Spycz. Ich hab auch meinen egenannten lieben mann Mathesenden Fleischess des vorbenanten gemächts auf meinen obgenannten stukchen allër iren zuegehörungen, nientes ausgenumen, vor allen andern meinen eriben recht vertig und richtig gemacht mit meinër genedigen lechenherren und purkehherren handen und mit allër stat di dar zue gehört und der er durich recht dar zue bedorf, in sölicher beschaiden, ob das wër das er mein egenantër lieber mann abgïng mit dem töd ee wenn ich, des got nicht engeb, so sullen dew vorbenannten stukch allew mit irër zuegehörung und alles das guet, es sei erib oder vörund guet, ledichleich und an irrung her widër gevallen und eriben auf mich obgenantew Kathrey odër dar nach auf mein nachst eriben, dar auf es hin rechtleich eriben sol. Wër awër das, das ich obgenantew Kathrey ab gïng mit dem töd ee wenn mein egenantër liebër mann, so mag er mit den obgenannten stukchen und guetern und allem dem guet, es sei erib odër vörund guet und was ich hindër mein las, besücht und unbesuecht nientes ausgenumen ungeverleich allen seinen frumm da mit schaffen mit verseezen machen schaffen verkaufen gewen wem er wil; des hat er ganzen vollen gewalt von mir und allen meinen eriben. Und pin auch des obgenannten gemächtes meines egenanten lieben mann sein recht gewër und fuerstand für all ansprach, wo oder wann im des nôt und dürft geschiecht, als sölichs gemächtes recht ist. Gïng im awër daran icht ab, das sol er haben dacz mîr, meinen trewn und meinen eriben und ze all andrem meinem guet, was ich des hindër mein lass, nientes ausgenumen. Mit urchund diez briefs den ich im dar ubër gib versigelten mit meines lieben vettern Maryezen zu Spycz aigen anhangunden insigel, di zeit verwesër des ampts meines genedigen herren Otten von Meissaw, und mit des erbern und weisen Hannsen des Strassër aigen anhangunden insigel, di zeit phlegër zu Arnstorff des hochwürdigen pistumb zu Salezbürkch, und mit des erberen und weisen Steffann des Heydelbergër eigen anhangunden insigel, di zeit phlegër zu Tyerenstain, die ich all drei darumb mit fleiß gepetten hab, das si irew insigel an den brief gehangen habent; so hab ich auch mit fleiß gebetten den erberen und weisen Steffann den Kolbingër die zeit schaffër zu Schönnpüchel meines genedigen herrn von Starhenwerkch der nicht aigen insigel enhat; so hat er sich verpunden an seinër stat hinder den erberen und weisen Künraten den marschalich mit seinem aigen anhangunden¹⁾ insigel und der obgenanten vîr an stat meinër genedigen lechenherren und purkehherren handen; und dew sach bestätt auch durch meinër fleissigen pett willen der erber und weis Gorig der Kelbêrshardër, die zeit lantrichter zu Pekstal und der erbër und weis Vlreich von Erndörff²⁾ mit iren beiden anhangunden insigeln, di si zu gezengnuzz an den brief gehangen habent in und allen iren eriben an schaden, darhindër ich mich verpint mit meinen trewn an aides stat, alles das war und stät zu halten, das an dem brief geschriben stet, der geben ist noch Kristi gepürd tausend vîrhundert jar dar nach in dem neunzechenten jar, an sand Gregorigen tag etc.

¹⁾ g aus h.

²⁾ Die Siegelumschrift hat: *Vlrich Mierveldorfer*.

4.

1419, April 22, Melk.

Abt Niklas von Melk verleiht dem Pertlein Stephansharder eine Gülte auf zwei Lehen zu Hämäd¹⁾ in Geroldinger Pfarre, die Hertl der Thiemynger vermacht hat.

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien, Pergament. Siegel fehlt. — Rückaufschriften: 1. Älteste links unten in der Ecke: *Ein (3) haus(?) in Hamaden.* — 2. Gleich darunter nicht viel jünger: *Lechenbrieff ipsi Steffanffansharder (1) a quo nos illa bona emimus.* Darunter von jüngerer Hand: *J. J.* — 3. Darüber von Hand des XVI. Jahrhunderts: *Zw Hæymed ij lehen und wismad.* — 4. In der Mitte der Rückseite über der Pressel: 1419 (gegen sonst etwas nach rechts verschoben) *J. J.* (über radiartem *K 16*, was sich dann in älterer Schrift auf der Pressel wiederholt) *Lechenb. von Niälejl abten zu Melk über 2. lehen zu Hainödt, holz und wismad.* — 5. Links von der Pressel: *N. 3.* — 6. Auf der Pressel: *K 17* —. Auch die Dorsnotiz 4 stimmt bis auf die Folge der einzelnen Teile und die Orthographie genau mit dem Vermerk in der Aggsbacher Registratura. Vgl. FKA.² LIX, 227, Nr. 261 nur nach diesem Vermerk und mit der Notiz, daß die Urkunde »verloren gegangen« sei.

Wir Niclas von gots genaden abbt ze Melkch bekennen mit dem offennbrief, das fur uns kome der erber Hærtel der Thiemynger und bat uns mit vleizs, das wir geruchten zeverleihen in gemächts weis dem erbern Pertlein dem Stephansharder seinem vettern die newn schilling phening gelts wiener munüzs auf zwain lehen ze Hämäd, holz und wismad mit aller ander zugehorung, die von alter darzu gehornt, gelegen in Geroltinger pharr, die von uns und unserm gotshauzs ze lehen ruerent, wenn er im die vermacht hiet; doch in solher beschaiden, ob der egenant Hærtel Thiemynger an leiberben abgieng und das gut unverkumert hinder sein liezs. Nu haben wir angesehen sein vleizzig gebet und haben dem benanten Pertlein Stephansharder die egenant newn schilling phening gelts holz und wismad und mit ander zugehorung auf den benanten zwain lehen zu Hämäd in gemächts weis verliehen und verleihen im auch die wissentleich mit kraft des briefs, alles das wir im daran ze recht und pilleich verleihen sullen und mugen, als solhes gemächts und lebens recht und des landes recht ist ze Osterreich, doch uns und unserm gotshauß an der lehenschaft unvergriffenleich. Mit urkund des briefs mit unserm kleinern angehangunden²⁾ insigel besigelt. Geben ze Melkch, an sambstag vor sand Gorgen tag, nach Kristi geburd virzehenhundert jar und darnach in dem neunzehenten jare.

5.

1423, April 22, Melk.

Derselbe belehnt den Hans Portschalich und Erben mit dem Heidhof in Geroldinger Pfarre.

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien, Pergament mit Siegelrest. — Rückaufschriften: 1. Älteste zu beiden Seiten des Siegels: *K. 14.* — *Leichbrieff über den Heidhof.* — 2. Rechts davon: *In multis litteris habes quod fatum sus translatum est a Melicensibus in alios.* Über dieser Notiz vom oberen Rande an: 1423 — *Wegen Verleihung daß lehen über die Heidtheff.* — *D—8^b — N. 4.*

¹⁾ Fuchs erblickt a. a. O., S. 227, Anm. I, eine Spur dieser verschollenen Ortschaft im Einöd- oder Großbach, der bei Großbach in die Donau mündet; die zweite Bezeichnung dieses Gewässers als Krebsenbach hat sich eben in Großbach erhalten.

²⁾ So! Siehe Anm. 2 zur folgenden Urkunde.

Diese letzte Notiz der Hauptsache nach übereinstimmend mit dem Vermerk in der Aggsbacher Registratura, wo nur noch bemerkt wird, daß das Stück »nicht eingetragen«, d. h. wohl nicht kopiert sei. — Vgl. Fuchs in FRA.², LIX, S. 232, Nr. 260, nur nach diesem wörtlich abgedruckten Vermerk, im übrigen mit der Notiz, daß der Vermerk leider die Namen der Beteiligten unterdrücke.

Wir Niclas von gotes genaden abbt ze Melch bekennen, das fur uns kome der erber Hanns von Portschalich und bat uns mit vleizs, das wir im und seinen erben geruchten zu verleihen den Haidhoff mit aller seiner zugehorung in Geroltinger pharr gelegen, der von uns und unserm gocthaus ze lehen rürt. Nu haben wir angesehen des egenanten Haanssen von Portschalich vleissig gepett und dinst und haben im und seiu erben sün und tachttern den obgenanten hoff mit seiner zugehorung¹⁾ verlihen und leihen in auch den wissentleich mit kraft des briefs was wir in daran ze recht und pilleich leihen sullen oder mügen, also das sie den vorgenannten Haidhoff mit seiner zugehorung von uns und unserm gocthaus in lebens weis innhaben nuzen und geniessen sullen, als lehens und landes ze Osterreich recht ist, doch uns und unserm gotzhaus unvergriffenleich an der lehenschaft. Mit urkund diez briefs mit unserm klainern angehangunden insigel.²⁾ Geben ze Melch, an phinztag vor sand Gorgentag, nach Kristi gepurd virzehenhundert jar und darnach in dem drew und zwainzigisten jare.

6.

1437, April 4.

Ursula Tochter weil. Andres Kalberharder, Hausfraw des Hans Grabner, verziehtet durch ihren Schwager Hans Fleischeß zu Großmugel auf alle Erbansprüche an die Hinterlassenschaft ihres ersten Mannes Mathes Fleischeß.

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien, Pergament mit dem ersten von zwei Siegeln, das zweite fehlt. 1. wohl erhalten, IV, 1 A 2 : † S. Hanns Grabner. — Rückaufschriften: 1. Älteste in der Mitte: *Littere. — D — Ursule (Fleysches, durchstrichen, darüber:) Andres des Kelberharder tochter (hausfraw durchstrichen) videtur pertinere (Auslaut-e aus a) ad Grasmugl sub titulo alienorum. D.* 2. Darüber Archivvermerk: 1437. — K — 8 — *Verzichtbfr. Ursula Andre Kelberharder tochter gegen Mathes Fleischeßers erben* — 3. Ganz unten: N. 16. (Diese Nummer unterhalb der ältesten Dorsualnotiz) (1). — Ob auch dieser Teil der Rückaufschrift mit dem Vermerk im Archivkataloge übereinstimmt, läßt sich derzeit nicht sagen, da Fuchs a. a. O. diesmal nicht den Vermerk wörtlich abdruckt, sondern ein selbst konzipiertes Regest bringt. Der Schlußsatz der Anmerkung dürfte das Richtige treffen. Vgl. FRA.², LIX, 270, Nr. 320 statt 319, mit dem es den Platz tauschen müßte.

Ich Vrsula Andres des Kelberharder seligen tochter und Hannsen des Grabner eleiche hausfraw vergich fuer mich und all mein erben und tün chünde offentlichen mit dem brieff allen den er furkumbt, die den brief sehent, lesent oder hörent lesen, die nu lebent und hernach kunftig werdent, daz ich mich mit glitlichen willen unbetwüngenleichen nach des benanten meines lieben manns³⁾ und anderr meiner frewnde rat unde gevallen mit wolbedachtem muet, zu derzeit

¹⁾ z an Stelle eines anderen, nicht radierten, aber auch nicht mehr lesbaren Buchstaben.

²⁾ Siehe die textkritische Note zur vorhergehenden Urkunde.

³⁾ Aus *monus*.

da ich daz mit recht wolgetün mocht genzeichen verzigen und furzucht getan han, und verzeich mich auch wissenleichen in kraft des briefs aller der eribgüeter, wie die genannt und wo die gelegen sinde nichtz hindan gesetzt, die weilent mein erer man Mathes Fleischess seliger hinder im gelazzen hat, die er mir fur haimstewer marigengab unde widerlegung vermacht und verschriben hot, daz mich darumb umb solhe mein haimstewer, marigengab und widerlegung ganz und gar nach allem mein gutlichem willen enricht habent des vorgenannten Mathesen des Fleischess bruder Hanns der Fleischezz von Grozzen Mügel und sein sun auch Mathes Fleischezz, daran mich also wolbenüegt, und han in auch da durich übergeben sollich gemächtbrief und bestët brief, so ich dann umb solhe mein haimstewer morigengab und widerlegung gehabt han und sullen noch wellen auch ich, vorgenaute Ursula, all mein erben noch niemant von unsern wegen hinfür zu den vorgenannten Hannsen dem Fleischezz, Mathessen dem Fleischezz sein stin und hinz Èndlein des benanten Hannsen des Fleischezz brüder kinde, daz sew innhaben und noch nicht vogtper ist und allen irn erben noch hinz niemant von irn wegen noch hinz söhnen guetern so mir dann fur haimstewer morgengab und widerlegüng verschriben sein gewesen, noch hinz allem anderm irn guet, erib und varunder hab, so sew ietz haben oder noch furbazzer gewinnen, dhein ansprache, zuspruch noch vordrung nimer mer haben noch dheins rechtens darzu jehen, so wir daran haben solten, weder mit recht noch au recht vil noch wenig in dheimerlaie weise ungevêrleich, dann nür ausgenommen ob der benant mein erer man weilent Mathes Fleischezz icht bereitschaft hiet hinder im gelazzen die noch herfur chême oder funden wurde von weme dez wêr, waz ich daran erben und haben sol¹⁾, des han ich mich noch mein erben nich²⁾ verzigen.³⁾ Und daz die verzeihung und furzucht hinfür in⁴⁾ obgeschribner⁵⁾ mainung und rechten also ganz stët unverchert und auch unzerproben beleib und gehalten werde, daruber zü eim vesten sichtigen urchunde gib ich vorgenaute Ursula in den brief besigelten mit des vorgenannten meines lieben manns Hannsen des Grabner anhangunden insigel, den ich mit fleizz dar umb gepeten han, das er sein insigel an meiner stat an den brief gebangen hat, darunder ich mich fur mich selv und für all mein erben mit meinen trewn an aides stat genzeichen verpunden han, alles daz volleklichen steet zu halten waz dann an dem brief geschriben stet, wann ich iecz diezeit dhein gegraben insigel nicht enhab. Und des ist gezeug durich meiner fleizzigen bet willen der edel Jorig der Hochstetter auch mit seinem angehangenn insigel im und seinen erben an schaden. Geben nach Cristi gepurde virzehundert⁶⁾ jar und darnach in dem sibem und dreizzigisten jare, and sand Ambrosyen tag.

¹⁾ so auf Rasur.

²⁾ So!

³⁾ g aus ez.

⁴⁾ Siehe die folgende Note, »ogeschriebener« für obg.

⁵⁾ ju und das folgende o auf Rasur und durch senkrechten Strich getrennt, weil nämlich diese nachträglich eingezwängten Buchstaben einander allzunahe gerückt sind.

⁶⁾ So!

7.

1438, Jänner 27.

Jörg Schauer zu Seiterndorf¹⁾ vermachet seiner Hausfrau Dorothea, Tochter Heinrich des Zebleins zu Pömmerstall²⁾ mehrere Lehen, Weingärten und Ackergründe, dazu die Fahrhabe.

Original im k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, Pergament, beschädigt; Schrift von der 24. Zeile an gedrängt und mit verändertem Charakter, von drei Siegeln fehlt das erste ganz, von den beiden anderen sind nur klägliche Bruchstücke erhalten (2: . . . . (Zwinge)ndorf. S.) — Rückaufschriften: 1. am oberen Rande: *Litterz Schaur von Seitterndorf, b, b.* 2. Gleich darunter aber umgekehrt: *1438. Von 1/2 lehen zue Scheitterndorf, darvon man dem Gattshauß dient 85 g. 8 metzen habern; den habern hatt ein an . . . rmann³⁾ bis dato eingenommen etc. K 9. — N. 5.* Vgl. damit den Wortlaut des Vermerkes in den Registraturen der Kartause Aggsbach bei Fuchs, FRA³, LIX, 276 f., Nr. 321, wo die Urkunde als »verloren gegangen« bezeichnet wird.

Ich Jorig Schawr zu Seyterndorff bekenn für mich und all mein erben und tuen kund offenleich mit dem gegenburtigen brief allen läuten den er furkumbt und gezaigt wirdt, das ich mit wolbedachten muet und gueten willen und mit purkherren hand, zu der zeit da ich das mit recht wolgetuen macht, recht und redleich durch sunder lieb und trew willen gefuegt und gemacht hab, fueg und mach auch wissenleich in kraft des briefs meiner lieben eleichen hausfrawn Dorochtea⁴⁾ Hainreichs des Zebleins⁵⁾ zu Permanstal tachter nach dem landes⁶⁾ recht in Österreich die hernach geschriben stuckh: item von erst das halb lechen gar das ich zu ir pracht hab und da wir iecz hausleich auf siczen und auch mein tail an dem halben lechen das wir mit ein ander erchauft haben, und von dem ganzen lechen allen mann⁷⁾ jerleich dient zu dem gotzhaus gen Axpach funfthalben und achtzigkeh phening an sand Michels tag und drei mezen habern auch an sand Michels tag, und zwen ches zu den phingsten; item mein tail an ain weingarten genant der Tallinger gelegen im Chirichgraben, den wir auch mit ein ander erchauft haben, da von man jerleich dient zu dem gotzhaus gen Pebrann⁸⁾ vir phening an sand Michels tag zu ainem jartag; item mein tail an ain akcher den wir auch mit ein ander (er)kauft⁹⁾ haben und da von man jerleich dient zwen phening an sand Michels tag auch zu dem goezhaus gen Pebrann¹⁰⁾ zu dem iecz benanten jartag, item ain wissen gar gelegen zu Princzeldarff, da von man jerleich dient zu der herschaft gen Mollenberg ain wiener heibling an sand Jorigen tag, item aber ain wissen genant die Tal wissen, dew ich zu ir pracht hab auch gelegen zu Princzeldarff und da von man jerleich dient in der Kaydin hoff ze Princzeldarff ain phening an sand Michels tag. Ich hab ir auch die obgenannten stuckch alle gefuegt und gemacht in solicher mainung: ist das ich und mein obgenante liebe hausfraw chinder mit einander gewunen, dar auf soll dann erst nach unser paider tod die obgenanten¹¹⁾ stuckch mit all ir zue gehorung ledigleich erben

¹⁾ Bei Weiten.

²⁾ Bei Pöggstall.

³⁾ Amtmann?

⁴⁾ So!

⁵⁾ Lücke im Pergament, meist durch Moder und Bug bewirkt, in einem Falle (*erkauft*) größer.

⁶⁾ *Pebrann* mit allgemeinem Abkürzungsstrich über dem zweiten Wortteil, man würde *Pebrarn* erwarten, gemeint ist Pöbring bei Pöggstall.

und gefallen an alle irrung. Wår aber das ich mit dem tad abgieng, ee dan die benant mein liebe hausfraw und ich ir nicht chinder lies, dew wir mit einander hieten oder ob ich ir chinder lies dew wir mit einander hieten, dew auch vor ir ee abgiengen dan si, so scholl si dannoch¹⁾ die obgenanten stukch alle mit all ir zuegehörung unverchümert ir lebtäg inhaben nützen und niessn, als solichs gemechts und landes in Österreich recht ist, und dan nach irem tad her wider erben und gefallen auf mein nagst erben, da hin es dan rechtlich erben und gefallen soll angevår. Auch hab ich der vorbenanten meiner lieben gleichen hausfrawn ledigklich vermacht all mein varunde hab wie ich dew mit tad hinder mein las, nichts dar in ausgenommen noch hin dan gesacet; da mit mag si wol all iren frumen geschaffen, wir²⁾ ir das am pesten fuagt, an all meiner erben irrung und hindernuss angevår. Auch pin ich obgenanter Jorig Schawr und all mein erben der egenanten meiner hausfrawn des vogenanten gemechten ir rechter geber scherm und furstand fur all ansprach, wo ir des mit recht nat beschiecht, als solichs gemechts und varunder hab zu verlarem guet im land ze Österreich recht ist; gieng ir aber daran icht ab oder ob ir chrieg oder ansprach darumb icht auf erstünd³⁾, es wår von mir oder mein erben oder von wem das wår, mit dem rechten davon si in schaden chem, den selben schaden, wie der genant ist, soll ich ir genzleich ablegen und widerkeren, und soll si auch das alles haben dacz mir, meinen erben und auf allen ünserm⁴⁾ guet, wo wir das indert haben gewinen oder hinder ünser lassen, es sei erib oder varundguet, nichts darin ausgenommen, da soll si dan ir scheden aller genzleich [von]⁵⁾ bechomen als recht ist, als lang unz sei⁶⁾ wolgenuegt; das ist unser gueteleich wil und wart, wie sein lemtig oder tad. Und des zu ainer waren urkund u[nd]⁷⁾ sicherhait des ob geschriben gemechts so gib ich obgenanter Jorig Schawr fur mich und all mein erben meiner vorbenanten lieben gleichen hausfrawn [den] offen brief besidelten⁸⁾ mit des erbirdigen und geistlichen herren herrn Vincenzen die zeit prior ze Aypach anhangunden insigel und mit des edeln Erharten des Zwingendarffer die zeit purkgraf zu Mollenberg, und Mathessen des Fleischezzen zu Streytbessen auch paider an hangunden insigeln, darumb ich sew all drei mit vleis gepeten hab, das sew das obgeschriben gemecht damit bestet und auch bezeugt habent in und all iren erben an schaden und dem gotzhaus ze Aypach und der herschaft zu Mollenberg unengolten an iren rechten und under die drew insigel⁹⁾ ich mich obgenanter Jorig Schawr und fur all mein erben verpiad mit meinen trewn an aid stat, alles das war und stete ze haben das an dem brief geschriben stet. Der geben ist am mantag nach sand Pawls tag seiner becherung, nach Christi gepurdt vierzehen hundert jar dar nach in dem acht und dreisigtisten jaro etc.

1) Zwei Punkte über dem zweiten *n*.

2) Siehe oben, *r* wohl statt *e* und nicht etwa das dialektische vokalische *r* statt *a*; auch könnte *r* als eine Art Trennungslaut zwischen die beiden *i*-Laute eingeschoben sein, endlich aber auch das folgende *ir* Einfluß genommen haben auf die Schreibung des vorhergehenden Wortes.

3) Das übergeschriebene *o* eher einem großen Punkte vergleichbar; *e!*

4) Im folgenden beginnt die gedrängte Schrift.

5) Größere Moderlücke am Schriftrande.

6) *sey* für *sy* oder *sew* = sie.

7) Siehe unten, S. 206, Anm. 2.

8) Aus *insigel*.

8.

1441, Dezember 4.

Mitglieder der Familie Fleischeß teilen durch Los die Hinterlassenschaft ihres Vettters Mathes Fleischeß mit Ausnahme der Veste Streitbesen sammt Zugehör und eines Drittels von Wein- und Getreidezehent zu Mollendorf, die sie sich noch ungeteilt vorbehalten;

Original im k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Pergament mit fünf zum Teil beschädigten Siegeln. 1. IV, A 2 (gevierter Schild) *Hanns Fleischeße*. 2. Desgleichen: **S. Mathes Fleisches*. 3. IV, A 2 (herald. rechts gewendeter Rabe); *Jacob Schratz*. 4. IV, C 1 (stark beschädigt); . . . . . *achtster*. 5. ? ! (stark beschädigt); **S. Thom[. . . . .] Choffen* — Rückaufschriften: 1. Älteste: *Non pertinet ad nos proprie* (stark verbläßt). 2. Darunter (XVII. Jahrhundert): *Teilbrief Mathes Fleisches und seiner geschwister zu Grassnigk*. — 3. 1441. — T. 14. — *Theilbrief des Fleissherrischen erben unterschiedlicher heuser und glieder nach langh hieirinen eingefuehrt*. — N. 12. Dieses letzte Regest deckt sich trotz einiger Abweichungen (besonders *Fleissherrin* statt dem richtigeren *Fleissherrlichen*) mit dem Vermerk in Archivkatalogen von Aggsbach, der nach Fuchs; a. a. O. 283, Nr. 329 »die einzige kurze Überlieferung der verloren gegangenen Urkunde« ist.

Ich Mathes Fleysches, ich Kathrey, Jacob des Schartten¹⁾ eieiche hausfraw und ich Margredt Niklasn des Drümlein eieiche hausfraw alle drew gewistredt und Hannsen des Fleisches zu Grassnigk kinder; wir bekennen all einhelliglich mit dem offen brief fur uns und all unser erben und tuen menikehleich kunt allen leuten gegenburtigen und künftigen, den der brief furkumbt auch gelesen und gezaigt wirdt von alles des gûts und hab wegen, so weilent Mathes Fleysches unser lieber veter, der des obgenanten unsers lieben vater rechter prueder ist gewesen, mit tod und seine kinder hinder inn gelassen habent, es sein erib gueter aigen leben purgkrecht, iberlent wehauste gueter weingerten paungerten wismad waid holz ekcher, es sei anligkunt oder varüntguet, versuecht oder unversuecht, wie das alles genant oder wo es gelegen ist, nichts darin ausgenomen, dasselb alles haben wir obgenante drew gewistredt nach rat gunst willen und wissen unsers obgenanten lieben vater, unserr frewat und ander erber weisser leut rat und mit unserm verainten guetleichen und wolbedachten willen, das alles mit einander zu fürzicht und mit las getailt und was des iedem zu seinem tail gefalen²⁾ ist³⁾, als das nêmlieh alles hernach geschriben stêt, damit ledigkheleich all sein früm zu schaffen an alle irrung und hindernüss der andern gewistredt und aller irerr erben, dan ausgenomen di vesten Streytbessen mit aller irer zuegehörung in urbar zu dorf zu veld zu holz, es sei waid wismad ekcher oder paungerten nichts davon gesundert noch her dan gesaczt und auch ausgenomen ain drittail wein und getrait zehent zu Mollendarff und Vleichts des leitgeben hoff doselbs und Erharts hoff an dem weinperg, das do Angnessen der Raydin vermacht ist zu leibgeding von dem obgenannten Mathessen dem Fleysches unserm veter, dem got genad, das alles haben wir uns obgenanten drew gewistredt noch ungetailt varbehalten zu uns und unserr erben handen, und hinfur damit handeln zu unserm früm und nûcz, es sei mit verkaufen oder wie uns das am pesten fuegsam ist, ainem als geleich als dem andern trewleich und ungeverlich. Item so

¹⁾ Siehe oben die Siegelvermerke, *Schartten* statt *Schratten*.

²⁾ n auf Rasur, siehe die folgende Anmerkung.

³⁾ Nachträglich eingeschoben, um Platz zu schaffen, ist vom vorhergehenden *gefallen* das zweite *l* radiert und *n* gleich an das erste angeschlossen worden.

ist mir obgenanten Mathes dem Fleisches zu meinem teil gefallen die hernach benannten grünt und gueter: item von erst das haus gelegen under der vesten zu Spicz und doselbs ain weingrueb und mitsamdt den pressen und ein garten do bei gelegen ze nagst des Schrekchen Rayff haus: item ain waingarten, genant di Gras purgkch gelegen ze nagst des Plökolbem weingartn; item ain weingartn genant der Spilbergkch gelegen am Zornbergkch zennagst des Snezen peunt; item ain weingartn genant der Tanprukcher an dem vadern Erzperg gelegen ob der Schekchen weingarten; item ain weingarten genant die Klavn Purgkch gelegen ob des Thaman am Art weingarten; item ain holz im Seegraben. Die iecz benannten stukch und gueter alle mit allen iren zugehorungen sol und mag ich obgenanter Mathes Fleysches ledigkleichen und freileichen all mein früm damit schaffen. Item so ist mir obgenanten Kathreyu Jacoben des Schratten eieiche hausfraw zu meinem teil gefallen die hernach benannten stukch und gueter: item von erst, item ain behausts guet und ain weingarten gelegen zwischen Sand Johauns und Mawttaren; item ain weingarten gelegen do selbs zu Mawttaren; item ain weingarten genant die Wenyg Vokchenleytten zu nagst des Scharken¹⁾ weingarten; item ain holz ekcher wismad genant das Hymelreich gelegen an dem Krümmich ze nagst Hannsen des schuester zu Streytbessen akcher; item ain zehent zu Lösckh des ain drittail ist; item ain akcher genant der Gredler gelegen ob Streytbessen und stozt auf die lantstrazz; item zwo wissen gelegen zwischen Wirenstorff und Tutschaym zu nagst Pauleins Rawchen zu Tutschaym wissen; item ain wissen gelegen under Pekstall pey dem ziegelstadell zennagst Nikleins des sneider zu Pekstall wissen; item ain akcher gelegen ze Tutschaym under dem Steffans ze Tutschaim akcher; item ain weingarten genant das Kêlhell gelegen ze nagst des Stumber weingarten; item zwo fleischpöckch gelegen zu Spicz in dem markt. Die iecz benannten stukch und gueter alle mit allen iren zugehorungen soll und mag ich obgenante Kathroy ledigkleichen und freileichen all mein früm damit geschaffen. Item so ist mir obgenanten Margreden, Niklassen des Drumlein eieiche hausfraw, zu meinem teil gefallen di hernach benannten stukch gült und gueter mit allen iren zugehorungen; item von erst der halb hoff zu Pergaren mit samdt den holden halbem mit zins gulten mit aller gerechtikait, so zu dem halbem hoff und den holden gebort; item ain weingarten zu Spicz, genant die Gras Vokchenleiten gelegen ze nagst des Hewndleins weingarten; item ain weingarten do selbs zu Spicz an der Echleiten genant der Moczinger gelegen zennagst des weingarten der do gehort in sand Maryezen zech; item ain weingarten genant der Frawnweingarten gelegen an der purgkch ze nagst des Irrentancz weingarten, der do gehort in die zech. Die iecz benannten stukch gult und gueter alle mit allen iren zugehorungen soll und mag ich obgenante Margredt auch ledigkleichen und freileichen all mein früm da mit geschaffen. Und das dew tailung also hinfur also stêt unzebrochen und unwiderueftlich beleib in obgeschribner mainung, darumb geben wir obgenante gewistredt den offen gegenburtigen tailbrieff und des iecz²⁾ gewistredt ainen hat in gleicher laut. Mit urkunt des briefs besigelten mit unsers obgenanten lieben vater Hannsen des Fleisches und mit meins obgenanten Mathes des Fleisches unser paider an-

¹⁾ r nachträglich eingefügt.

²⁾ D. h. jedes.

hangunden insigel. Und wann ich obgenante Kathrey iecz gegrabens sigel nicht enhab, so hab ich mit vleis gepeten meinen lieben eleichen man Jacoben den Schraten, das er die sach an meiner stat bestet hat mit seinem anhangunden insigel, dar under ich mich verpint, alles das war und stet zu haben pei meinen trewn das an dem brieff geschriben stet, doch im an schaden; und wan ich obgenante Margredt auch aigen insigel nicht enhab, so hab ich mit vleis gepeten den edeln Jorigen den Hochsteter zu Seytterndarff, das er die sach an meiner stat bestet hat, doch im und sein erben an schaden, darunder ich mich verpint, alles das war und stet zu haben pei meinen trewn das an dem brieff geschriben stet. Darzue so haben wir obgenante drew gewistredt mit vleis gepeten den edeln Thaman den Cholbem, das er sein insigel zu gezeugnuss an den brieff gehangen hat, im und all sein erben an schaden. Der geben ist nach Christi gepurt virczehen hundert jar und in dem ains und virczigkisten jare, des mantag nach sand Andrestag des heiligen zwelfpotten.

9.

1441, Dezember 22.

Anna, Michel und Wolfgang, Kinder des Peter Kolben, verzichten gegen Abfertigung auf alle Ansprüche an die Erbschaft nach Mathes Fleischeß und seinen Kindern.

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, Pergament mit dem zweiten wohl erhaltenen von zwei Siegeln (das erste fehlt): 2. IV, A 2: (Runckelrübe) † S. Pernhart, Freissinger. — Rückaufschriften: 1. 1441, I, 13 (die arabische Ziffer durchstrichen, dafür weiter unten nach dem Regest): No. 6. Zwischen beiden Ziffergruppen: *Verzicht etlicher erben umb ihre empfangene erbschaft auß Mathes Fleischessers verlassenschaft*, 2. In der rechten Ecke unten: *Spruchbriefß daß Kolben Kinder*, C. — Fontes Rer. Austriacarum, LIX, S. 283, Nr. 328 bringen nur den mit der ersten Dorsualnotiz ziemlich gleichlautenden Vermerk im Aggsbacher Archivkatalog, I, 71, II, E. 2, III, V, 7 und bezeichnen die Urkunde selbst als »verloren«.

Ich Anna, ich Michell und ich Wolfgang, alle drew gewistredt, Pettern des Cholbeins selligen kinder, wir bekennen fur uns und all unser erben und miterben unverschaidenleich und tuen kunt offenleich mit dem gegenbürtigen brief allen leuten den er fürkümbt und gezaigt wirdt, von sölher zusprüch und vadrung wegen, so wir gehabt haben hincz Mathesen dem Fleysches und Kathrein Jacoben des Schraten eleiche hausfraw seiner swester, und hincz Margrethen Niklas des Drümlein eleiche hausfraw, unser lieber veter und muemen, von alles des guets und hab wegen, so weilent Mathes Fleysches und seine chinder selige mit tod hinder in lassen habent, es sein hëusser aigen lichen, wehallste gueter, weingerten paungerten wismad ekcher holz waid varündgüet, nichts darinn ausgenomen noch hin dan gesaczt, sunder alles darinn beloszen, und da für uns früm leüt von den obgenanten Mathesen dem Fleisches, Kathrein und Margrethen unserm veter und müemen ain süm gelts gesprochen habent, dar an uns wol genüegt hat und der wir auch von inn ze rechten tügen ausgericht und bezalt sein an all unser mue und scheden, dar umb wir uns und all unser erben und mit erben unverschaidenleich verzeichnen aller obgemelter zuesprüch erbschaft und rechten, so wir an den vorgeanteten guetern gehabt haben oder gehalten hieten mügen¹⁾ und tuen uns der auch in kraft des briefs fur uns und all unser erben und mit erben un-

¹⁾ Ist zuviel; entweder *gehabt hieten* oder *gehabten mügen*.

verschaidenleich genzleich zu furzucht, also das wir noch all unser erben noch ander iemant von unsern wegen hinfor darumb gegen den obgenannten Mathes Fleisches, Kathrein und Magrethen und hincz allen iren erben chain zuesprüch noch vadrung nimmer mer haben schullen noch wellen weder mit recht noch an recht, geistleich noch weltleich, ze chainerlai weis, weder wenig noch vil, ungeverlich. Es mügen und schullen dew obgenannten Mathes Fleisches, Kathrey und Margreth, unser veter und muemen und all ir erben auch nü furbas mit den vögenannten guetern allen iren frumen und nütz woll geschaffen noch allem irem wolgefallen¹⁾, wie sew verlüst an alles widersprechen unser und aller unserr erben und mit erben unverschaidenleich und menikheleichs von unsern wegen irrung und hindernüss ungeverlich. Gieng in aber dar an icht ab oder ob in icht chrieg zuesprüch do von auf erstüenden von uns oder unsern erben oder von wem das wër von unsern wegen, des sew mit recht schaden nēmen, das schullen und wellen wir in alles ausrichten und genzleich widerkeren an all ir mue und scheden und schullen auch si das haben dacz uns und unsern erben und miterben unverschaidenleich, darzue auf allen unserm guet, wo wir das indert haben oder hinfor gewinnen inner lands oder ausser lands, es sei erib oder varundgüet, wie das alles genant oder wo es gelegen ist, nichts ausgenommen. Das ist alles genzleich unser will und wart an all auszüg und widersprechen, wir sein lembtig oder tod. Und des zu ainer waren urkunt und sicherhait der obgeschriben sach, so geben wir obgenant Anna, Michel und Wolfgang alle diew gewistred für uns und all unser erben und mit erben unverschaidenleich den vögenannten Mathessen dem Fleisches, Kathrein Jacoben des Schraten eieichen hausfrawn und Margrethen, Niklasen des Drümlein eieichen hausfrawn und allen iren erben den offen brief besidelten²⁾ mit des edeln Niklasen des Senginger zu Senging anhangunden insigel, den wir mit vleis darumb gepeten haben, damit er dew obgeschriben sach bestët hat, im und all sein erben an schaden, und under das³⁾ insigel wir uns obgenant Anna, Michel und Wolfgang für uns und all unser erben und miterben unverschaidenleich verpinden mit unsern trewn an nid stat, alles daz war und stët ze haben, das an den brief geschriben stet. Darzue so haben wir mit vleiss gepeten den edelen Pärnhartten den Freyssinger zu Pergaw, das er sein insigel zu gezeugnüss an den brief gehalten hat, im und all sein erben an schaden. Der geben ist nach Christi gepurt virzehen hundert jar und in dem ains und virzickisten jare, am freitag nach sand Thamans tag des heiligen zweliffpotten etc.

10.

1442, März 23.

Katharina, Hausfrau des Jakob Schratt, Tochter des Hanns Fleischeß von Großmugl, verkauft ihrer Schwester Margarethe, Hausfrau des Niklas Drumlein, die ihr in der Erbteilung zugefallenen Güter, die der Herrschaft Püggstall leisten.

1) So!

2) So! *besiegelten*; siehe oben S. 202, Anm. 7.3) So! richtiger *des*, für »dessen«.

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, Pergament mit zwei von drei Siegeln, deren zweites stark gelitten hat (*S. Liehart, . . . perger*), während das dritte gut erhalten ist: IV, A, 2; † *S. Chüenrat, Schawinger*. — Das erste fehlt. — Rückaufschriften: 1. 1442. J. 15 (die arabische Ziffer durchstrichen, daneben von viel späterer Hand) N. 45. — 2. Gegen die rechte Ecke: *Littere venditionis filie Fleischis de großmügl. appareat quod nihil ad nos pertineat. Ultra 90^{ta} annos emanarunt.* — 3. Unter der durchstrichenen Ziffer: *Khaufbrif über etliche stück und gründ auß vorstehender thailung.* 4. Über der Jahreszahl umgekehrt: *Großmügel.* — *Fontes rer. Austriacarum*, LIX, S. 290, Nr. 339 nach dem Vermerk im Aggsbacher Archivkatalog, welcher die üblichen Abweichungen vom Dorsualvermerk der Urkunde aufweist: das Wort *aus vorstehender thailung* in beiden bezieht sich auf Nr. 328 der Fuchsschen Edition; oben Nr. 9 von 1441 Dez. 22.

Ich Kathrey Jacoben des Schratten hausfraw und Hannsen des Fleysesches von Grasmugel tachter bekenn mit dem offen brief fur mich und all mein erben unverschaidenleich und tuen künt allen leüten gegenburtigen und künftigen den er furkümbt und gezaigt wirdt, das ich mit gueten willen und wolbedachten müet und zu der zeit do ich es mit recht wolgetun macht, recht und redleich verkauft hab die hernach benanten stückch und grünt, dew mir zu tailung an meinen tail gevallen sind: von erst ain wissen genant di Lankch Wisen gelegen zu Wirenstorf, do von man jërleich dient ze purkrecht zu¹⁾ der herschaft Pekstal vir Wiener phenning und nicht merr; item zwo wissen gelegen ze Wirenstorf ze nagst Pauleins ze Tütschaim wisen, do von man jërleich dient zu purkrecht zu der herschaft Pekstal vir phening²⁾; item und ain akeher gelegen ze Tütschaim, do van man man jërleich dient zu purkrecht zu der herschaft Pekstall vir phenning und nicht mer; item und ain wissen gelegen zu Pekstall bei dem ziegelstadel, dovon man jërleich dient zu purkrecht zu der herschaft Pekstall zwenn Wiener phening und nicht mer, alles an sand Michelstag. Dew iecz benanten stukch und grünt mit allen iren zuegehörungen hab ich verkauft und käuffleich zu kaufen geben den edelen Margrethen Niklasen des Drumlein hausfrawn meiner lieben swestern und Thaman dem Volcklein irem sün meinem lieben veter und allen iren erben umb ain süm gelts, der ich schön von in ausgericht und bezalt sein ze rechten tügen, an all mein müe und scheden; und ich hab in auch dew benanten stukch und grünt mit allen iren zuegehörungen in geantbürt mit purkcheren handen und mit aller stet als dar zue gehort, aus meiner nütz und gewer inn ir nütz und gewer, also das sew nu farbas all iren frumen da mit woll mügen geschaffen mit verseezen verkauffen schaffen machen und geben wem sew wellent an all mein und meiner erben irrung und hindernüss ungeverlich. Ich pin auch obgenante Kathrey und all mein erben unverschaidenleich der obgenanten Margrethen meiner lieben swestern und Thaman des Volcklein meins lieben veter und aller irer erben darumb ir rechter schermb und gewer fur all rechtleich ansprach als solichs kaufs purkrechts und landes ze Österreich recht ist. Gieng in aber darin icht ab oder ob in krieg zuesprüch darinn auferstünt von uns oder unsern erben oder von wem das wër von unsern wegen mit recht, das schullen und wellen wir in richtig machen an all ir mue und scheden und schullen auch das alles haben dacz mir und unverschaidenleich dacz allen mein erben und dar zue auf aller unser hab, wo wir dew haben gewinnen oder hinder unser lassen in dem lant ze Österreich, nichts ausgenommen, als lang uncz sew ir scheden genczleich do von bekoment, als recht ist. Das ist alles unser gueter wil und wort, wir sein lembtig oder tod.

¹⁾ *zu aus ze.*

²⁾ *phing*, Abkürzungsstrich vergessen.

Mit urkund der briefs besigelt; und wann ich obgenante Kathrey iecz gegrabens insigel nicht enhab, so hab ich mit vleis gepeten meinen lieben eleichen man Jaboben den Schratten, das er den kauf an meiner stat mit seinem anhangunden insigell bestet hat, im an schaden, darunder ich mich obgenante Kathrey für mich und all mein erben verpint mit meinen trewen an aider stat, alles das war und stüt ze haben, das an dem brief geschriben stet. Darzue so hab ich mit vleis gepeten den edeln Lienhariten den Lasperger, die zeit purgkgraff und landrichter ze Pekstall, das er den obgeschriben kauf mit seinem anhangunden insigel bestet hat im und all sein erben an schadn und der herschaft zu Pekstall unentgolten an iren rechten. Das bezeugt durch meiner vleisigen pet willen der edel Chunrat Schauchinger die zeit phleger zu Pebraren mit seinem anhangunden insigel, im und sein erben an schaden. Der geben ist nach Christi gepurt virzehenhundert jar und darnach in dem zwai und virzigisten jar, an freitag vor dem heiligen palem tag etc.

11.

1443, Jänner 17.

Margret, Hausfrau des Niklas Drümlein, Tochter Hanns des Fleischeß, verkauft ihrem Sohne Thomas dem Völklein ihr Erbteil von den Kindern weiland ihres Vatters, Mathes des Fleischeß.

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, Pergament, von drei Siegeln fehlt das mittlere, die beiden anderen sind wohl erhalten: 1. IV, A 2: (Kälberkopf) †. S. *Jürg. Chelwarther*. — 3. IV A 2: (Rankelröbe) †. S. *Pernhart, Freisinger*. — Rückaufschriften: 1. 1443, J 16. Diese arabische Ziffer durchstrichen; statt dessen unter dem Regest: N. 52. Zwischen beiden das Regest: *Kaufbrief über etliche stück und güter auß der Fleischesserischen thailung Thoman Völklein gegeben*. — In *Fontes rer. Austriacarum*, LIX, S. 290 nach Nr. 319, wohin sie gehören würde, nicht enthalten, obwohl unzweifelhaft dem Aggsbacher Archiv angehörend.

Ich Margret weilent Hannsen des Fleisches sälligen tachter, dem got genad, und ieczund Niclasen des Drümleins eleiche hausfraw vergich für mich und all mein eriben und tün kund offenlich mit dem brief allen leuten lemtigen und künftigen, das ich mit wolbedächtem muet mit guetem willen, nach rat frummer lent, zu der zeit da ich daz rechtlich wol getun mocht, recht und redlich verkauft hab alles daz guet und eribtail so mich anerstorben ist von meines vettern Mathesen des Fleisches sälligen kinderem, den got genädig sei. Item von erst ain drittail an der vessten Streytweisen mit seiner zuegehörung, item drei weingärten gelegen zu Spiez, ainer genant di Vockenleyten, der ander genant der Meczinger, der dritt genant daz Frawnweigärtel di all drei purkrecht sind von der herrschaft zu Spiez; item den halben hof zu Pergaren mit seiner zuegehörung, gelegen ob Pexstal, der da lehen ist; item und ain drittail aus ainem leibgeding gelegen zu Mollendörf, daz auch lehen ist, und auch ander guet, es sei eribguet oder varundguet, in welcher herrschaft daz gelegen ist, nichez ausgenommen an gevär. Dasselbig alles hab ich obgenante Margret zu kaufen gegeben meinem lieben sün Thoman dem Volklein und allen seinen eriben umb ain summ gältz der ich und all mein eriben von im und seinen eriben gänzlich ausgericht und wezalt sein zu rechter zeit an allen schaden. Ich hab im auch daz alles aufgeben und in geantwurt aus meiner nucz und gewer in sein nucz und gewerschaft, allen seinen frummen hinfür damit zu schaffen, wie in verlust, mit verseczen verkaufen schaffen machen

und geben wem er wil, an mein und aller meiner eriben freunt und an mēikleichs von mein wegen krieg irrung und widersprechen. Ich pin auch des kaufs sein rechter gewer schermb und fürstant für all rechtlich ansprach, als solichs aigens guetz, lehens und purkrechts schermbts recht ist in dem lande ze Ostereich. Gieng im aber an der gewerschaft hinfür icht ab oder ob im icht krieg oder ansprach darinn auferstünd mit recht, des er oder sein eriben zu schaden kämen von mir oder meinen eriben, denselbigen schaden allen gelob ich im, obgenante Margret ganz abtragen, ausrichten und widercheren an all sein müe und schäden, und schol daz haben zu mir und zu allen meinen eriben unverschaidenleich und auf aller meiner hab und guet daz ich indert hab oder hinfür gewinn, es sei eribguet oder varundguet, nichtz ausgenommen, ungevürlich; daz ist allzeit mein gueter will, ich sei lembtig oder tod. Und des zu urkünd gib ich obgenante Magret dem obgenanten meinem lieben sun Thoman dem Volklein und sein eriben für mich und all mein eriben den prief besigelten mit des edlen Jörigen des Kelberharder dīezeit phleger zu Spiez und purckherr der obgenanten dreier weingärten, was er zu recht daran bestätten schol oder mag, anstat des durchleuchtigen hochgeporn fürsten und herren hern Albrechten pfaltzgraf bei Rein herzogen in Bayren und grafen zu Voburg etc. anhangunden insigel, den ich obgenante Magret mit sunderem vleis darumb gepeten hab, im und allen seinen eriben an schaden. Und wann ich, obgenante Margret, aigen insigel nicht enhab, so hab ich doch mit vleis gepeten den edlen Wolfgang den Missinger, daz er den kauf an meiner stat mit seinem anhangunden insigel bestätt hat, im und seinen eriben an schaden, hinder den ich mich verpint mit meinen trewn alles daz war und stätt zu halten was oben an dem brief geschriben stet. Des ist gezeug durch meiner vleissiger gepet willen der edel Perenhart Freysinger auch mit seinem anhangunden insigel, im und seinen eriben an schaden. Geben an sand Anthony tag des heiligen abbts, als man zalt von Cristi gepürd vierzehē hundert jar und darnach in dem dreu und vierzigisten jare.

12.

1443, August 13.

Peter Stern und seine Hausfrau Kathrei verkaufen dem Thomas Völls, Bürger zu Spitz, ihren Weingarten bei Wesendorf, der drei Wiener Pfund jährlich zu Burgrecht dient.

Original im k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, Pergament, zwei Siegel fehlen. — Rückaufschriften: 1. Älteste, swischen den beiden Presseln: *K 18* (durchstrichen, daneben) *19* (gleichfalls durchstrichen) darunter: *An (?) den Volser kaufbr. servatur (?) etiam super protectionem (?)*. 2. Jünger darüber: *1443. — B — 20* (durchstrichen, daneben:) *N. 108*, darunter: *Kaufbr. umb ein weingarten zu Wesendorf*. Von denselben Händen, die auch jene anderen Dorsualnotizen auf Aggsbacher Urkunden gesetzt haben, welche sich mit den Vermerken in der Registratura decken. Vgl. besonders die Vermerke auf unserer Nr. 17 (Fuchs 359). Ich glaube daher auch nicht recht an das Fehlen dieses Eintrages in die Registratura, um so weniger, als die zugehörige Urkunde doch eine unzweifelhafte Ergänzung zu Nr. 340 bildet.

Ich Peter Sternn zu Achspach und ich Kathrei sein hausfraw bekennen fur uns und all unseren erben und tun kund offenleich mit dem brief allen den er fürkumbt, das wir mit guetem willen und wolbedachtem muet, zu der zeit do wir das mit recht wolgetün möchten und mit purgkherren handen verkauft haben unseren ledigen unverkumerten weingarten gelegen bei Wesendorf zenagst des

Zawner von Steir weingarten, dovõn man jerleich ze purgkrecht geit Wolfgang dem Habrugker ze Wesendorf in sein haus, das Thomans des Habrugker seins vater daselbs gewesen ist, an sand Michels tag drei wiener phening und nicht mer den iczbenanten weingarten mit seiner zûgehörung als wir den in pürgkrechts gewer unversprochenleich innegehabt haben, haben wir recht und redleichen verkauft und ze kaufen geben dem erberen Thoman dem Völlsen burger ze Spicz und seinen erben umb ain sum gelts, der wir von im ganz ausgericht und bezallt sein ze rechten tügen an all schäden, in solher mainung und gerechtigkeit, das er und sein erben den obgenanten weingarten fürbass ledigleich und vreileich sullen innhaben, nuzzen und niessen und allen iren frummen damit betrachten, versetzen, verkaufen, schaffen, machen und geben wem si wellent, an uns, unser erben und an menigkleichs irrung und widersprechen. Wir und unser erben sein auch des obgenanten weingarten und kaufs ir recht gewer schermb und fürstand für all krieg und ausprach, alsoft in des notdurft beschiecht mit recht, als dann solhes kaufs und purgkrechts scherembs recht ist in dem lande ze Osterreich. Gieng in aber daran icht ab oder das in icht krieg zûsprüch oder anfell daran auferstunden von uns, unseren erben oder von wem das wër, von unsern wegen mit recht, des sew ze scheden kômen, dieselben scheden geloben wir in abzetragen und söleich krieg und ansprach ganz richtig ze machen, an all ir mue und scheden; und sullen si das alles haben ze uns, unseren erben unverschaidenleich und darzü auf allem unserm gut erb und varunder hab, so wir indert haben, gewinnen und hinder unser lassen in dem lande ze Osterreich oder wo wir das haben, nichts darinn ausgenommen, das ist unser güter will, wir sein lembtig oder tod ungeverleich. Mit ürkund des briefs, bestât mit des obgenanten pürgkherren Wolfgang des Habrugker bestâtung, den wir vleissiggleich darumb gebeten haben. Und wann ich iczbenanter purgkherr selbs aigen insigel nicht enhab, so hab ich vleissiggleich gebeten den erberen Stephan von Lewbein, burger ze Wesendorf, das er den obgeschriben kauf an meiner stat bestât hat mit seinem anhangunden insigel im und mir und unseren baiden erben an schaden. Und des ist gezeug der erber Paul Wellmingkeher ze Jewching mit seinem anhangunden insigel, den ich vorgeanter Peter Sternn und ich Kathrei sein hausfraw mit vleiß darumb gebeten haben, im un seinen erben an schaden, darhinder wir uns mit unseren trewn verpinden, war und stât ze halten was an dem brief geschriben stet. Geben nach Christi geburd im vîrzehnhundert und drewundvirzigistem jar, an eritag nach sand Larenzen des heiligen martrôr.

13.

1443, August 14.

Kathrey, Hausfrau des Jakob Schratt, verkauft ihrem Vetter Thomas Völklein Erbschaftsansprüche auf Güter und Gründe in der Pfarre Großmugl.

Original im k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Pergament, drei Siegel fehlen. Rückaufschriften: 1. Älteste, wahrscheinlich gleichzeitige, unmittelbar über den Siegelschnitten: *Hee littere pertinent super curiam in Grossenmugel et concordia puerorum cum Pangraco Plesches, que debent diligenter servari pro pueris Volklini et etiam nobis ex parte curie empte ab pueris Volklini.* 2. Jüngere (Registraturvormerk) 1443 K 10, darunter das Regest: *Verlich(brief ain hoff zu Grossen Mugl und*

andere grundstück aldort gelegen gegen Thoman Völklein, 3. Darunter ganz jung: N. 37. — Fontes Ber. Anstriacarum. LIX, S. 292, Nr. 342, nach dem Vermerk im Aggsbacher Archivkataloge. I, 76; II, H. 10, welcher Vermerk wörtlich mit dem Registraturvermerk auf der Urkunde übereinstimmt, nur daß der Ziffernteil daselbst vorausgeht und im Archivkatalog durch *de anno* an das Regest angegliedert ist.

Ich Kathrei, Jacoben des Schraten hausfraw und Hannsen des Fleischessen sälligen tochter, ich Jacob Schrat ir man bekennen für uns und all unser eriben und tuen kund offenleich mit dem brief allen leuten, lemtigen und kunftigen, umb all die eribschaft und gerechtikait so ich gehabt hab an den hernach geschriben stucken guetern und grünten: item von erst der hof gelegen zu Grossenmugel zenagst des Schalhasen von dem man järkeich dient an sand Jörgen tag ain pfund phenning und an sand Michelstag ain pfund phenning und vierundzwainzick phenning ze weisat; item sechs jeuch acker genant der geren, davon man dient ze purekrecht an sand Michelstag von ieder jeuchart zwen phenning; item ain¹⁾ acker genant der Weingartacker, des fünf jeuch sind, davon man dient ze purekrecht an sand Michelstag von ieder jeuchart zwen phenning; item und zwai viertail weingarten gelegen am Purckstal, davon man dient ze perckrecht von iedem viertail weingarten ain viertail most, den vorgebant dienst purekrecht und perckrecht alles gehört ze dienn zu dem erwirdigen gotzhaus dem prior zu Achspach Unser frawn partten, Karthuser ordens, und allen iren nachkomen; item und ain viertail weingarten gelegen zu Stainenprunn, daz da purekrecht ist von dem edlen Wolfgangem dem Missendorffer und dient im järkeich davon zu purekrecht an sand Michelstag acht phenning; item und ain werd und acker gelegen ze Raseldorf, davon man dient ze purekrecht an sand Michelstag in das huebant gen Newnburgk fünfzick phenning und daz alles gelegen in Grossenmugler pfarr. In den vorgebant stucken guetern grüntem allen hab ich obgenante Kathrei ain drittail von eribtails wegen gehabt und das mir von meinem lieben vater Hannsen dem Fleischess sälligen mit tod ledig warden ist und darinn hat mein liebe steufmueter Dorothea auf dem vorgemelten hof halben und auf dem vorgebant acker genant der Geren und auf den vorgebant zwain viertail weingarten gelegen am Purckstal, darauf hat sie leibgeding nach landesrechten ir lebttäg.²⁾ Die vorgemelt mein eribschaft und gerechtikait an den vorgebant stucken güetern und grüntem allen mitsamt der vorgemelten wartung in dem allen, nichtz ausgenommen, hab ich obgenante Kathrei recht und redleich ze kaufen geben meinem lieben vettern Thaman dem Völklein und sein eriben umb³⁾ ain summ geltz, der ich ganz und gar ausgericht und gewert bin zu rechten tügen an all schäden. Es mag auch nu hinfür der vorgebant mein veter und sein eriben mit dem vorgemelten eribtail und gerechtikait mitsamt der vorgemelten wartung schaffen all ir frumen, wie sew verlust, mit verkaufen verseezen schaffen machen und geben wem sew wellent an mein und aller meiner eriben und mēickleichs von mein wegen krieg und widerred. Ich pin auch darumb, ich obgenante Kathrei, für mich und all mein eriben des obgenanten meins lieben vettern und aller seiner eriben des ir rechter gewer scherem und fürstant für all rechtleich ansprach als soleichs kaufs dienspers gutz purekrechtz perckrechtz und landes ze Osterreich recht

1) Durch Rasur gebessert aus *vnd*, vgl. die Eingänge der folgenden Absätze.

2) *lebttäg* aus *lenttäg*.

3) Wiederholt; das erstemal gebessert aus *vnd*.

ist. Gieng in aber darinn icht ab oder ob in icht krieg züsprüch oder infäll darinn¹⁾ auferstunden von uns unseren eriben oder von wem daz wär von unseren wegen mit recht, das schüllen wir in alles richtig machen an all ir müe und schäden und sullen auch daz alles haben zu uns, unseren eriben unverschaidenleich und darzue auf allen unsern eriben und guetern, es sei erib oder varundgut nichtz ausgenommen, daz wir iczund haben oder hinfür gewinnen, davon mögen sew aller ir schäden wechömen, so sew nagst und rechtleich ist mügen²⁾, alles trewlich und ungeverleich; und das ist alles unser gütleicher will, wir sein lemtig oder tod. Und des zu urkund so gib ich obgenante Kathrey für mich und all mein eriben dem obgenanten meinem lieben vettern Thaman dem Völklein und allen seinen eriben den offennbrief besigelten mit des erwirdigen geistlichen herren hern Vincenczen, prior zu Achspach Unser frawn partten, Kartuser ordens, anhangunden insigel, im, seinen goczhaus und nachkomen an schaden und unvergriffenleich an iren rechten, darumb ich in mit sunderem fleis gepeten hab, darunder ich mich verpint mit meinen trewn an aides stat alles daz war und stät zu haben, was an dem brief geschriben stet. Und das westätt auch mein lieber man Jacob Schrat auch mit seinen anhangunden insigel, dahinder ich mich auch verpint, wann ich selber iezud aigen insigel nicht enhab. Und daz bezeugt durch meiner fleizzigen gepett willen der edel Thaman Cholb auch mit seinen anhangunden insigel, im und seinen eriben an schaden. Geben an unser lieben frawn abent assumpcionis, als man zalt von Christi geplird vierzenhundert jar und darnach in dem drew und vierzigisten jar.

14.

1448, September 13, Wien.

Kardinaldiakon Johannes tit. Sti. Angeli, päpstlicher Speziallegat, erteilt allen, welche die Kirche St. Johannis des Täufers in Gerolding besuchen, oder ihre Einkünfte vermehren, 100tägigen Ablass der Sündenstrafen.

Original im k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien; Pergament, Siegel fehlt. Rückaufschriften: 1. Altere: *Johannes S. Angeli cardinalis legatus a latere e dies indulgentiarum in ecclesiam S. Johannis in Gerolting*. 2. Später: *N. 1. — N. 1.* (diese etwas älter). 3. Jüngster Registraturvermerk: 1448, 13. 9 — *J. N. 3.*

Johannes miseratione divina sancti Angeli sacrosancte Romane ecclesie diaconus cardinalis in Germanie et nonnullis aliis partibus apostolie sedis de latere legatus specialiter deputatus universis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis salutem in domino sempiternam. Splendor paterne glorie qui sua mundum illuminat ineffabili claritate pia vota fidelium de ipsius clementissima maiestate sperantium tunc precipue benigno favore prosequitur, cum devota ipsorum humilitas sanctorum precibus et meritis adiuatur.³⁾ Cupientes igitur, ut ecclesia parrochialis sancti Johannis baptiste in Gerolting, Pataviensis diocesis, congruis frequentetur honoribus fidelesque ipsi eo libencius devocionis causa confluant ad eandem, quo ibidem dono celestis gracie uberius conspexerint se reffectos, a Christi

¹⁾ *darjn* aus *darinn*.

²⁾ Sol

³⁾ *adiuatur*.

quoque fidelibus iugiter veneretur, de omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli, apostolorum eius, auctoritate confisi omnibus vero¹⁾ penitentibus et confessis qui dictam ecclesiam in Nativitatis, circumcisionis, epyphanie, resurrectionis, ascensionis et corporis domini nostri Jesu Christi ac penthecostes, nec non in nativitatis purificationis annūciacionis et assūpcionis sancte Marie virginis ac nativitatis sancti Johannis baptiste dictorum Petri et Pauli apostolorum, sancti Johannis prefati decollacionis ac ipsius ecclesie dedicacionis festivitibus omniumque sanctorum celebritate²⁾ devote visitaverint, annūatim et ad reparacionem ipsius ecclesie calicumque librorum et aliorū ornamentorum pro divino cultu inibi celebrando necessariorum conservacionem ac eiusdem ecclesie redditūm augmentacionem quocienscunque manūs porrexerint adiutrices, nos cardinalis et legatus prefatus pro qualibet ipsarum celebritatis et festivitatum centum dies indulgenciarum de iniunctis eis penitentiis misericorditer in domino relaxamūs, presentibus vero perpetuis futuris temporibus duraturis. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes litteras exinde fieri et per secretarium nostrum subscribi nostrique sigilli oblongi iussimus et fecimus appensione communiri. Datum Wiene Pataviensis diocesis, sub anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo quadragesimo octavo, indictione undecima, die vero tertiadecima mensis septembris, pontificatus sanctissimi, in Christo patris et domini nostri, domini Nicolai divina providencia pape quinti anno secundo.

Auf der Plica: 1 in der Mitte zwischen den Siegelschnitten: *c dies indulgenciarum*. 2 rechts: *Jo. Faulier. secretarius. c. d.* Diese zwei Buchstaben, welche *centum dies* bedeuten, wider von anderer Hand.

15.

1452, März 10.

Geschwister Riegler zu Wesendorf und Gebrüder Schrautann verkaufen dem Hanns Riegler und seiner Hausfrau ihren Teil am Weingarten zur Püchel-peunt³⁾ um 10^{1/2} Pfund Pfennig.

Original im k. u. k. Hans-, Hof- und Staatsarchiv, Pergament; von zwei Siegel fehlt das erste bis auf die Pressel, am zweiten ist nur erkennbar, daß es als IV, C, ins Schema gehört; die Umschrift ist abgebröckelt. — Rückaufschriften: 1. Rechts unten: *Ablosung vinee Peuntel per Rigler ab amici suis*. 2. Unmittelbar darunter in blasserer Schrift: *Apparet esse vinea Rigler prope Weissenkirchen. 17*. 3. Links oben in der entgegengesetzten Ecke: *Nihil video pro nobis posse*. 4. In der Mitte oben, von verschiedenen Händen: *1452 — H — 21* (dies durchstrichen statt dessen unten): *N. 62*. Zwischen beiden Ziffern: *Kaufbrief über ain weingarten zu Püchelpeunt* 5. Auf und neben den Presseln: *K 29* (durchstrichen) *28* (*8* durchstrichen, daneben:) *4*; auf der Pressel: *28*. — Mit der Aufschrift 4 deckt sich größtenteils der Vermerk im Archivkatalog, wie ihn Fuchs a. a. O. 303, Nr. 359, bringt. Seine Vermutung über die Lage des Weinberges bei Joching, woselbst dieser auch laut Administrativkarte Nr. 48 links oben, zu suchen ist, deckt sich wohl mit der des Schreibers der zweiten Dorsualnotiz.

Ich Wolfgang Riglär, ich Jorig Riglar, ich Erhart Riglar, al drei gesessen zu Wessendorff, und ich Vrsula, Anna, Barbara und Elspet, al vier swestern der obgenanten Riglär, bechennen ainhellchleich auf einem tail, und ich Petter Schrawtann und ich Chunz Schrawtann gebrueder des andern tails, bechennen fur uns und fur al unser eriben und miteriben und tün chund offenleich mit dem brieff allen den er fur-

1) Statt *vere*.

2) *a* Korrektur.

3) Über die Örtlichkeit gibt die zweite Rückaufschrift Auskunft.

chumpt gegenburtigen und chunftigen, das wir veraintleich und mit wolverdachtem müett und guetem willen, zu der zeit do wir das mit recht wolgetunn machten und mit purkcherren handen verchauft und abzulossen geben haben unsern weingarten, der do gelegen ist zu Püchelpeunt zunagst des Zawonner weingarten von Steir; von dem weingarten man jerleich gibt zu purkchrecht drei phenning¹⁾ an sand Michels tag und nicht mer, dem Chreinlein zu Jeuching in sein haus. Den obgenanten weingarten, nuzen und rechten so darzue gehorrent und dovan²⁾ bechommen mag, haben wir also verchauft und abzulossen geben Hanssen dem Riglär und Barbara seiner hausfrawn und irren beiden eriben zu seinen rechten und eribtailen, so er mit sambt uns daran gehabt hat, umb ainlesthalf phund phenning¹⁾, der wir von inn ganz und gar ausgericht und bezalt sein zu rechten tügen an all schäden hin- fur ledichleich allen irren frum damit schaffen, inhaben, nuzen und geniessen, verscezen, verchauften, schaffen, machen und geben wem und sew wellent ann alle irrung und hindernus. Wir sein auch des obgenanten chaufs und ablössung ir rechter gewer schermb und furstand fur all rechtlich ansprach als chaufs ab- lössung und purkchrecht recht ist in dem land zu Osterreich; und was inn mit recht daran abget, des si zu schaden chömen dieselbing schäden wellen wir inn ablegen und widercherren an widerred; und das schullen si haben auf uns allen unverschaidenleich und auf unsern eriben und miteriben und darzue auf aller unser hab, wir sein lembtig oder tod. Mit urchund des briefs bestet. Und wann ich obgenanter purkcherr aigen insigdel³⁾ nicht enhab, so hab ich doch mit vleis gepeten den edeln Hannssen den Lilingvelder gesessen zu Jeuching, das er sein insigdel³⁾ an meiner stat an den brieff gehangen hat, doch im und mir und unser baiden eriben an schaden; und des ist auch gezeug durich unser aller obgenanten vleissiger gebet willen der edel Jorig Kauber diezeit hofmaister in Poltinger hoff zu Jeuching auch mit seinem anhangunden insigdel³⁾, doch im und seinen eriben an schaden; und darunder wir uns all obgenant verpinten an aides stat, alles das war und stät zu haben das oben an dem brieff geschriben stet. Der geben ist nach Christi gepurd vierzehenhundert jar und darnach im zwaiundfunfchhisten⁴⁾ jar, des freitags von sand Gregöring tag des heiling lerrer.

16.

1457, April 7.

Der Sohn und die beiden Stieftöchter des Stephan Schauer zu Seiterndorf verzichten zu dessen Gunsten gegen eine Geldentschädigung auf ihr mütterliches Erbteil.

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, Pergament, teilweise mit enger Schrift, mit Tinte bespritzt, zumal die sehr schmale Piica: drei Siegel fehlen; loser Siegelrest, der einen Flüg zu zeigen scheint und den Schluß der Umschrift . . . , ng (?); ob hieher gehörig? Rückanschriften: 1. Seitlich am linken Rande: *Littera Hans Schauer in Seiterndorf*. — 2. Darunter *Verzeich- brieff darinn angezeigt ein dienst sein Axspach gehörend b. b. a. a.* (diese letzten zwei durchstrichen). — 3. Unterhalb der Mitte: *1457 — X — 18* (durchstrichen, statt dessen weiter unten, No. 2. Dazwischen:

1) Ausgeschrieben.

2) *do van*.3) *So!*4) *So!* statt = *funfzchhisten*.

Verzichtsbrief ellicher erben wegen empfangener erbschaft von einem guet zu Scheiterndorf. — Rückaufschriften fast wörtlich übereinstimmend mit dem von Fuchs a. a. O. S. 311, Nr. 373 eingerückten Vermerk aus dem Archiyskatalog der Kartause Aggsbach. Auch hier meint der Herausgeber »obige Urkunde muß als verloren geltene. Über die Art wie sie ins Aggsbacher Archiv gelangt, stellt er eine gewiß zutreffende Vermutung auf; es könnte auch Deponierung stattgefunden haben.

Ich Hanns Schawer gesessen zu Seitterndorf, ich Kathy Hannsen des Mayr zu Seitterndorf eleiche hausfraw, ich Elspett Kolmans des Lueffen zu Tolan eleiche hausfraw, alle drew gewistred, bîr bekennen offenlich mit dem brief fûer uns und all unser erben und tûn mënigleich künd allen leuten gegenbürtigen und künftigen von aller der zûsprûch und vadrung wegen so wir gehabt haben hînz meins obgenanten Hannsen rechter vater und unser obgenanter baider swester stewfvater Stephan dem Schawer zu Seyttrendorf von alles des güts und hab wegen so unser liebe rechte mueter Margreth sein erere eleichew hausfraw, der got genad, in sein gewaltsamb bracht hat, es sei erib oder varundgût oder was sew baide miteinander mit gesambter hant erkaufft erarbeit und zuwegen bracht haben und was des die obgenannt Margreth unser rechte müeter mit tod hinder îr gelassen hat, nichts darinn ausgenommen und besonderleich von der hernach beschriben stû[kch]¹⁾ grünt und güeter wegen: von erst das lehen zu Seitterndorf gelegen zu nagst Vlreichs de[s T]anner lehen daselbs davon [man jër]leich dient zu dem erwirdigen gotzhauß gen Agspach Unsrer frawn porten Charttüser or[dens] ain halb phunt phenning [an] sand Michelstag und die halb wisen im Nassenlach, davon man dient dem pharrer zu Losterf drei helbling und die wisen zu Cherbach, davon man dient Jorigen des Höchstetter seligen chinder in iren hof zu Seyttrndorf virdhalben phenning und ain acker zu Mörens in Rewtern, davon man jerlich dient gen Eberstarf auffem perg in den ambthof vier phenning, und ain acker zu Tolan in Reutteren, davon man dient newn phenning; die ieczbenanten purkrecht dient man albe²⁾ an sand Michelstag. Die ieczbenanten stükch grünt und güeter habent die obgenanten unser rechter vater und stewfvater und unser rechte müeter baide miteinander gekaufft, und dieselben halbe mit halber zugehörung wâren nach des obgenanten unsers vater und stewfvater mit³⁾ tod auf uns obgenante gewistred gefallen, was uns zu unsrem tail und unseren erben darinn rechtlich gepuret hiet von erbleicher gerechtikait wegen. Umb die vorgeannten zûsprûch vadrung wartung und gerechtikait all, so wir oder unser erben darinn gehabt hieten oder hinfuer gehalten hieten mogen, darumb habent uns frumb erber weis leut baidtail mit unser baidertail willen und wissen miteinander gericht und geaint, dabei es hinfür beleibn schol an all auszûg getrewlich und ungeverlich, also das uns der obgenant unser rechter vater und stewfvater fuer die vorgemelten unser zûsprûch vadrung und wartung ain beraite sumb gelez gegeben hat, der wir von im und seiner eleichen hausfrawn Elspeten ganz und gar gericht und bezalt sein zu rechten tügen an allen schaden. Darumb so verzeich wir uns der obgenanten stükch grünt und güeter aller, daengegen chain zûsprûch zu haben weder mit recht noch an recht, geistleich noch weltleich in chainerlai weis ungeverleich, dann ausgenommen, ob mir obgenanten Hanns Schawrer der tod icht geb, das ich rechtleich erben schol von vätterleichts erbtails

1) [ ] Tintenfleck.

2) So! halbe? gewiß nicht, eher allbeg = allewege.

3) Scheint überflüssig.

wegen, des verzeich ich mich nicht. Es schölln und mögen auch der benannt Stephan Schawrer, Elspet sein hausfraw mit den benannten stukchen und grünten und mit aller varunden hab damit schaffen all ir frümb mit verseczen, verkaufen, schaffen, machen und geben wem sew wellen an uns, aller unser erben und an mênigleich[s vo]n¹⁾ unsern wegen irrung und hindernüss ungeverlich. Beschêch aber das in icht krieg oder ansprach darinn auferstüenden, es wär von uns, unsern erben oder von wem das wär von unsern wegen, das sew zuschaden kēmen mit dem rechten, dieselben schēden schüllen sew haben und der bekommen zu uns, all unseren erben und darzu auf all unsern erben und gütte[rn so]²⁾ wir haben gewūnen oder hinder unser lassen, nichts darinne ausgenomen; davon mögen sew aller irer scheden bekōm[en]³⁾, so sew nachst und rechtlichist mögen, das ist unser guttlicher will an all auszüg und widerred getrewlich und ungeverlich, wir sein lembtig oder tod. Und des zū urkund geben wir obgenante geswistred für uns und all unser erben den offenn brief dem benannten Stephan Schawrer meins obgenanten Hanns Schawrer rechter vater und unser baiders swestern stefvater und Elspeten seiner eichen hausfrawn und iren beiden erben besigelten mit des erwirdigen geistlichen herren hern Thomann prior des obgenanten gotzhauss zu Agspach anhangunden insigill, darumb wir in mit vleiss gepeten haben, doch im und seim gotzhaus an schaden und an iren rechten unvergriffenleich, darhinder wir uns obgenante geswistred verpinden mit unsern trewn an aidestat, alles das war und stet zu haben das an dem brief geschriben stet, und besigelt mit der edeln frawn, frawn Vrsula Fridreichs des Hochsteter seligen witib anhangunden insigel, gerhaberinn des obgenanten Höchsteter kinder, ir und iren erben an schaden und den benannten kinden an irem purkrecht unvergriffenlich; und das bezeugt durch unser vleissigem pet willen der edel vest Thoman Kolb mit seinem anhangunden insigil, auch im und sein erben an schaden, Geben an plinztag vor dem pluemöstertag, nach Kristi gepürd virzehen hundert jar und darnach in dem siben und fünfzigistem jare.

¹⁾ [ ] Tintenleck.

²⁾ [ ] Tintenleck.

³⁾ [ ] Tintenleck; von hier ab rücken die Zeilen näher zusammen, um den Text noch aufs Pergament zu bringen; es war höchste Zeit, wenn noch für die Plica etwas erübrigen sollte..

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Lampel Joseph

Artikel/Article: [Nachträge zum Aggsbacher Urkundenbuch 189-216](#)